

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 21 (1914)
Heft: 1

Artikel: Literarische Plaudereien [Fortsetzung]
Autor: Kausen, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-524120>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Literarische Plaudereien.

(Von Rechtsanwalt Dr. Jos. Kaufen, München.)

V.

(Nachdruck verboten.)

Eine zusammenfassende „Illustrierte Kunstgeschichte“ mittleren Umfangs ist in der mehrfach genannten, durch Herausgabe vorzüglicher populärwissenschaftlicher Prachtausgaben rühmlichst bekannten Allgemeinen Verlagsgesellschaft m. b. H., Berlin, erschienen (2 Bde. gebd. Mk. 26.—). Der Verfasser Prof. Dr. Josef Neuwirth, hat sich gemeinsam mit dem mit erstklassigen technischen Mitteln arbeitenden Verlag der Aufgabe glänzend entledigt, bei einem Durchschnittsumfang, ohne viel gelehrten Ballast, dennoch das Wichtige in wissenschaftlich objektiver Abwägung zur Anschauung zu bringen. Der erste Band enthält 684 Abbildungen im Texte und 21 mehr- und einfarbige Tafelbilder, der zweite Band 683 Abbildungen im Texte und 40 mehr- und einfarbige Tafelbilder. — Wahren Kunstgenuß bereiten die im Kunstverlage von B. Kühlen in M.-Gladbach in zwangloser Reihenfolge erscheinenden Monographien zur Geschichte der christlichen Kunst, unter Mitwirkung von Kunstgelehrten herausgegeben von P. Beda Kleinschmidt O. F. M. Die Ausstattung ist durchwegs eine geradezu glänzende. Band 1 enthält: „Franz Ittenbach“, des Meisters Leben und Kunst von P. J. Kreuzberg, mit 8 Abbildungen im Text und 51 Lichtdrucken, gebd. Mk. 5.—. Die Eigenart Ittenbachs, die Innigkeit und Anmut seiner Kunst sind mit liebevollem Verständnis erfasst. In Band 2 zeigt Beda Kleinschmidt „Sankt Franziskus“ in Kunst und Legende (mit farbigem Titelbild und 81 Abbildungen im Text, gebd. Mk. 5.—). Bei aller Volkstümlichkeit spricht aus der anschaulichen Zeichnung des seraphischen Patriarchen die Souveränität des Gelehrten. Band 3 wendet sich an alle Freunde alter deutscher Kunst. Dr. Oskar Doering, der frühere Konservator und wegen seines trefflicheren Urteils so geschätzte Dachauer Kunstkritiker gibt darin ein mit großer Wärme entworfenes Bild von „Michael Pacher und die Seinen“, einer Tiroler Künstlergruppe am Ende des Mittelalters (mit einem Lichtdruck-Titelbild und 81 Abbildungen, gebd. Mk. 6.—). Eine herrliche Auswahl charakteristischer religiöser Kunstwerke in Sankt Bernward's Stadt findet sich in „Hildesheim's kostbarste Kunstschätze“ (mit 35 Lichtdrucktafeln, M.-Gladbach, Kühlen, gebd. M. 18.—). Der vorzüglich orientierende Text ist von Dr. Adolf Bertram, Bischof von Hildesheim.

Unter dem Titel „Hauschatz christlicher Kunst“ erscheint ebenfalls in Kühlen's Kunstverlag ein neues sehr zeitgemäßes Unternehmen, das den Zweck verfolgt, billige vorzügliche Kunstblätter in Heftform mit erklärenden Texten namhafter Autoren in weiteste Volkskreise zu bringen. Die Sammlung beginnt mit dem „Laien-Brevier in Bildern“, das in einer Reihe von Bänden à 10 Kunstblätter nach Originalen klassischer und moderner Meister das ganze Kirchenjahr umfassen wird. Text in Poesie und Prosa von Valentin Kemper O. F. M. Erschienen sind bisher 3 Teile à Mk. 1.—, nämlich die Kindheit Jesu, das Leiden Christi und das Leben Mariä. — Ein direktes Kabinettstück in jeder Beziehung ist Band 1 der Sammlung 2 des Hauschatzes christlicher Kunst „Die heilige Eucharistie“ und ihre Verherrlichung in der Kunst von P. D. Corbinian Wirz O. S. B. (mit Titelbild in Lichtdruck und 97 Abbildungen im Text, in Leinwand gebd. Mk. 2.70). Der spottbillige Preis in dieser in knappen Umrissen flott und volkstümlich geschriebenen lückenlosen Monographie ermöglicht auch minder Bemittelten die Anschaffung. Zu Geschenkzwecken geeignet sind „Die sieben Worte Christi am Kreuze“, sieben Zeichnungsentwürfe nebst Titelblatt in Lichtdruck, komponiert und mit kurzer textlicher Erläuterung

versehen von Historienmaler Max Fürst (M.-Glabbach, Röhlen, kart. Mk. 3.60) und besonders die große Kunstmappe „Meisterwerke christlicher Kunst“, welche 6 Original-Farben-Reproduktionen nach Gemälden älterer und neuerer Meister auf elegantem rauhem Büttenkarton 50 × 70 cm) enthält (M.-Glabbach, Röhlen, Mk. 25.—). In herrlicher farbenprächtiger Weise ergänzen sich Prof. Fugel's „Heilige Familie“ und „Kreuzigungsgruppe“, Hieronymi's „Heilige Familie“, Windhausen's „Sel. Hermann Josef“, Holtmann's „Heilige Elisabeth“ und Comman's „Kommet alle zu mir“. Die Blätter sind auch einzeln zum Preise von je Mk. 5.— käuflich. Ueber den sonstigen künstlerischen religiösen Wandschmuck, die Erbauungsliteratur, die Andachts- und Weihnachtsbildchen, Glückwunsch- und Künstlerpostkarten, die in Röhlen's Kunstverlage erschienen sind, orientiert „Röhlen's Führer durch die christliche Kunst für 1913“, welcher bereits eine erweiterte Neuauflage für 1914 gefunden hat. Besonders hingewiesen sei auch auf die dort erscheinenden Abreißkalender à 50 Pfg., welche sich gegenüber anderen durch die dezente Farbentönung und die hochkünstlerischen Rückwände auszeichnen.

Eine überaus reiche Auswahl von kunstvollendeten Reproduktionen, welche zu Geschenkzwecken hervorragend geeignet sind, bietet die Gesellschaft für christliche Kunst G. m. b. H., München. Die verschiedenen Spezialprospekte geben über die Vielgestaltigkeit der Publikationen Aufschluß. Die Ausführung ist durchgehend eine vornehme und erstklassige. Es seien erwähnt die Andachts-Bildchen in Gebetbuchformat (100 Stück Mk. 2.50, 1000 Stück Mk. 20.—), die Gravüre-Bildchen in Kupferdruck mit Goldbrändchen (12 Stück Mk. 1.40, 50 Stück Mk. 5.—), die religiösen Meisterbildchen in Kupferdruck (pro Stück 20 Pfg.) die dreiteiligen Weihnachtskarten (20 und 30 Pfg.), die religiösen Gemäldepostkarten (einzeln 10 Pfg., 12 in Umschlag Mk. 1.—, 100 gemischt Mk. 7.50), die einfarbigen Postkarten in Mezzotinto-Gravüre (pro Stück 15 Pfg., 100 Stück Mk. 12.—) und die Glückwunschkarten auf Büttenpapier mit Miniatur-Gravüren (pro Stück 25 Pfg., 12 Stück Mk. 2.75). So ist dafür gesorgt, daß die Kunstwerke moderner tiefgläubiger christlicher Künstler in billigen Reproduktionen Eingang in allerweiteste Kreise finden, welche an Farbentreue das technisch heute Mögliche erreichen. Neu ist die „Galerie christlicher Kunst“, welche farbige Kunstblätter auf elegantem Büttenkarton (je 75 Pfg.) oder in Passepartouts (je 80 Pfg.) oder in einfachen Ausgaben mit schmalem weißem Rand (je 40 Pfg.) zu einer stattlichen Serie zusammenfaßt. An Aquarellgravüren hat die Gesellschaft für christliche Kunst neu herausgebracht. „Unsere Liebe Frau vom guten Rat“ nach der Originalkopie von Dr. Maillard, Bildgröße 40½ × 33 cm (auf geprägtem Büttenkarton Mk. 10.—, auf China Mk. 15.—). Das Gnadenbild von Genazzano ist hier in seiner unvergleichlichen Innigkeit und Schönheit vollendet wiedergegeben. In meisterhaft kraftvoller Realistik ist die Vision des „Heiligen Thomas von Aquin“ (Thoma, bene scripsisti de me; quam recipies mercedem? Qui respondit: Domine non nisi te) von Martin Feuerstein wiedergegeben. Bildgröße 25 × 41 cm (auf China Mk. 12.—). Die in Zeichnung und Farbe herrliche, entzückend liebliche und anmutige Gruppe „Madonna“ von Emanuel Dite ist in neuer Royal-Ausgabe mit etwas geändertem Hintergrund erschienen. Bildgröße 31½ × 39½ cm (auf China Mk. 15.—). Zu dieser wie zu fast allen in diesem Verlage erschienenen Gravüren sind sehr geschmackvolle stilgerechte Originalrahmen zu haben.

An dieser Stelle sei ein kleines Wort über unsere **Zeitschriftenliteratur** gestattet. Viel Freude bereitet es erfahrungsgemäß, wenn man der Familie eine Abonnementsquittung auf eine unserer erstklassigen illustrierten Familienzeit-schriften oder dem auf der Universität befindlichen Sohne, Neffen oder Freund eine solche auf das „Hochland“ oder die „Allgemeine Rundschau“ auf den Weih-

nächststisch legt. Die „Allgemeine Rundschau“ (Verlag von Dr. Armin Kaufen G. m. b. H., München, vierteljährlich Mk. 2.60), die international verbreitete Wochenschrift für Politik und Kultur mit ihrem ausgedehnten Stabe hervorragender autoritativer Mitarbeiter bietet in jedem Hefte so Vielartiges, daß wohl niemand eines dieser roten Hefte aus der Hand legt, ohne in irgend einer Richtung besonders angeregt worden zu sein. Sie ist einzig in ihrer Art und wird von keinem ähnlichen Unternehmen auch des gegnerischen Lagers übertroffen. — Ein Gleiches kann man vom „Hochland“, der Monatschrift für alle Gebiete des Wissens, der Literatur und Kunst (Verlag Josef Kösel'sche Buchhandlung, Rempten-München, ein Jahrgang in 2 hochfeinen Salonbänden gebd. Mk. 20.—) sagen. Wer die wertvollen Hefte aufmerksam studiert, fühlt, wieviel geistige und ästhetische Arbeit die Redaktion leisten muß, bis das fertige, fein durchdachte Ganze hinausgeht in die Öffentlichkeit. Jedes Hefte, nicht minder jeder Band in seiner einheitlichen Komposition bereitet herrlichen Genuß. Die mit erlesenem Geschmack beigegebenen Illustrationen haben durchwegs einen gehobenen künstlerischen Wert. — Das illustrierte Familienblatt „Die katholische Welt“ (Verlag der Kongregation der Pallotiner, Simburg a. d. Bahn, monatlich ein Hefte zu 40 Pfg.) hat soeben seinen 25. (Jubiläums-) Jahrgang abgeschlossen. Blättert man vergleichsweise andere illustrierte Familienzeitschriften durch, die „Alte und neue Welt“ (Einfiedeln, Verlag Benziger, monatlich 2 Hefte à 35 Pfg.) oder den „Deutschen Hauschatz“ (Regensburg, Verlag Pustet, jährlich Mk. 7.20), so entscheiden höchstens individuelle Gesichtspunkte, welcher dieser Zeitschriften der Einzelne den Vorzug geben würde. In allen dreien ist der Inhalt äußerst vielgestaltig, kernig und gesund, die Illustrationen sind tadellos und interessant, die Abonnementspreise sind jeweils dem Gebotenen durchaus angemessen. —

Darüber braucht kein Wort verloren zu werden, daß in jeder Familie, die es sich nur einigermaßen leisten kann, ein **Konversationslexikon** zu finden sein sollte. Der auch von gegnerischer Seite anerkannte nach Form und Inhalt in der ersten Reihe stehende „Herder“ (Freiburg, Herder, gebd. Mk. 115.—) darf als hinreichend bekannt vorausgesetzt werden. Die prächtigen 9 Bände mit dem stilvollen Original-Wandregal sind von dekorativer Wirkung. Heute kann von einem anderen ausgezeichneten Unternehmen berichtet werden: **Habbel's Konversationslexikon**, unter Mitwirkung von Fachgelehrten herausgegeben von Dr. Adolf Genius, mit 1400 Abbildungen und 20 Karten (Regensburg, Habbel, 4 Bände, gebd. à Mk. 4.—) ermöglicht es jedem, auch weniger Begüterten, sich in den Besitz eines guten zuverlässigen Lexikons zu setzen. Sehr zahlreiche bei den vorliegenden Bänden 1 und 2 vorgenommene Stichproben ergaben eine Reichhaltigkeit und Gründlichkeit, welche sich neben jedem großen Lexikon sehen lassen können. Die Bearbeitung entspricht durchwegs den neuesten Forschungsergebnissen, die Illustrationen sind gut, der Einband solid und dauerhaft. Der Preis ist so niedrig, daß der opfersreudige Verlag wohl höchstens die Selbstkosten damit decken dürfte. Habbel's Konversationslexikon sollte in Massen Eingang ins Volk finden. —

Auf dem Gebiete der **Literaturwissenschaft** gehört zweifellos Dr. Anselm Salzers „Illustrierte Geschichte der deutschen Literatur“ von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart (Berlin, Allgemeine Verlagsgesellschaft 3 Bde. gebd. Mk. 67.—) zu dem Besten. Die wissenschaftlich einwandfreie Behandlung gewährt einen hervorragenden Ueberblick, der durch den künstlerischen Bilderschmuck noch wesentlich veranschaulicht wird. — Eine „Literaturgeschichte der deutschen Stämme und Vandschaften“ zu schreiben hat erstmals Josef Stadler unternommen. (Regensburg, Habbel, 2 Bde., gebd. à Mk. 10.—). Das Problem ist sehr reizvoll, und es muß anerkannt werden, daß Stadler, ein Dester

reicher, ein interessantes geschlossenes Bild der einschlägigen deutschsprachigen Literaturentwicklung gezeichnet hat. Die Bände sind vornehm ausgestattet. — Ein biographisches Meisterwerk ist Baumgartner-Stockmanns „Goethe“, sein Leben und seine Werke (Freiburg, Herder, 2 Bände gebd. Mk. 27.—). Diese von Alois Stockmann S. J. besorgte Neubearbeitung des Baumgartner'schen „Goethe“ muß als die zur Zeit beste objektive und umfassendste Goethe-Biographie bezeichnet werden. Stockmann beherrscht den ungeheuren Stoff in seltener Weise, hat ihn wissenschaftlich gründlich verarbeitet und verteilt Licht und Schatten mit strengster Sachlichkeit. Die Ausstattung dieses erstklassigen Werkes ist hervorragend. —

Das Gesamtwissen der Gegenwart in **Erziehungsfragen** und die pädagogischen Erscheinungen der Vergangenheit auf dem Boden christlicher Weltanschauung unter weitherziger Berücksichtigung gegensätzlicher Anschauungen sind zusammengefaßt in dem „Lexikon der Pädagogik“, im Verein mit nahezu 200 Fachmännern und unter besonderer Mitwirkung von Hofrat Professor Dr. Otto Willmann, herausgegeben von Lateinschulrektor a. D. Ernst M. Koloff (Freiburg, Herder, fünf Bände in großem Lexikon-Format, gebd. in Vukramleinen Mk. 70.—). Die beiden vorliegenden ersten Bände (à Mk. 14.—) zeichnen sich durch geradezu erschöpfende Reichhaltigkeit, gerechtes selbständiges Urteil, sowie lebendige sprachschöne Darstellung aus. Die Grenzgebiete, wie Theologie, Philosophie, Medizin usw. sind unter Wahrung des pädagogischen Interesses herangezogen, jede parteipolitische oder konfessionelle Polemik ist prinzipiell ausgeschlossen. Das vortreffliche und moderne Werk (vgl. die Artikel Elternabende, Experimentalpsychologie u.) wird künftig auch für nichtkatholische Pädagogen unentbehrlich sein. Speziell der **Charakterbildung** sind gewidmet das frisch und mit hohem sittlichem Ernst geschriebene Handbüchlein für die Kaserne „Soldatenleben und Charakterbildung“ von Dr. jur. Steples (M.-Glöckner, Volksvereinsverlag, gebd. 40 Pfg.), die in herzlichem Ton und zartem Eingehen auf die Schwächen und Vorzüge des weiblichen Geschlechts geschriebenen Briefe an junge Mädchen „Des Herzens Garten“ von P. Sebastian von Der O. S. B. (Freiburg, Herder, gebd. Mk. 1.50), sowie die für breite Volkskreise bestimmten „Licht- und Schattenbilder“ „Flappes, Vappes u. Comp.“ (Revelaer, Buchon u. Percher, gebd. Mk. 1.20), worin May Kassiepe Obl. M. J., mit oft köstlichem Humor die Vergnügungssucht (Flappes), den Mangel an Sparsamkeit (Vappes) und Strebsamkeit (Zappes), sowie die Willensschwäche und Menschenfurcht (Schlappes) in allen ihren Begleitererscheinungen an den Pranger stellt. Ein eindringliches beredtes Wort an den christlichen Adel richtet P. Sebastian von Der O. S. B. in „Der Ahnen wert!“ (Freiburg, Herder, gebd. Mk. 4.60). Das Buch ist geeignet, vornehmlich die adelige Jugend zu einem ritterlichen Leben, zu Zucht, Sitte und Religiosität zu begeistern. — Ein äußerst geschmackvolles, vornehm ausgestattetes Geschenkbuch für den Tisch namentlich der sozial besser gestellten Frau ist Paul Combes „Das Buch der Frau“, autorisierte Bearbeitung von Domvikar P. Weber (Saarlouis, Hausen u. Co., gebd. Mk. 3.50), ein Handbuch, in welchem auf dem Boden der christlichen Weltanschauung namentlich die Einheit und Weihe des Familienlebens, der Beruf der Frau als Mutter und Erzieherin, als Gattin und Hausfrau schön herausgearbeitet sind. Das den Unverheirateten gewidmete Nachwort des Uebersetzers verdient besonders hervorgehoben zu werden. — Ein praktischer Leitfaden des Haushaltungsunterrichts ist der „Wegweiser zum häuslichen Glück“ (M.-Glöckner, Volksvereinsverlag, neue Ausgabe gebd. 75 Pfg.), ein schönes und nütliches Geschenk für Mädchen. — Eine willkommene Gabe wird auch die Sammlung von 103 Mustern für einfache und doppelte Durchbrucharbeit „Der Hohlbaum“ von Elisabeth Müller sein (Einsiedeln, Benziger, in eleganter Mappe Mk. 4.—). Viel

Anregung geben die „Grundsätze der Volksbildung“ von Dr. Alois Wurm (M.-Gladbach, Volksvereinsverlag, kart. Mk. 1.20), worin, ohne ein Handbuch des Volksbildungswesens bieten zu wollen, Ziel und Weg der Volksbildung gewiesen werden: unter Anwendung der gefundenen Grundsätze auf die zwei Hauptgebiete, die Volkshochschulkurse und die Volksbibliotheken. —

(Schluß folgt.)

Zollfreie Gedanken über die Volksschule.

II. Schule und Staat. 8. „Wenn die Staatsschule entchristianisiert oder auch nur mit der betreffenden anerkannten Konfession in Gegensatz gestellt wird, dann ist ihr Monopol oder ihre maßgebende Macht nicht mehr gerechtfertigt, weder in direkter Weise bei der allgemeinen Volksschule, noch auch in indirekter Weise bei den Bildungsanstalten für den Staatsdienst. Dann gilt das Recht des Gewissens. Man kann keinen Vater zwingen, sein Kind einem seiner Religion feindlichen Einfluß zu übergeben. Dann gilt nicht minder das Recht der Kirche selbst, den Beruf der Erziehung, den sie hat, gesondert vom Staate zu verfolgen.“

Prof. Stahl in seiner „Staatsrechtslehre“. S. 493.

9. „Ein wirkliches Nationalunglück wäre ein reines, von allen Beziehungen zur Kirche losgerissenes Staatsschulwesen. Darüber sollte es unter Christen nicht vieler Worte bedürfen. Ist die Kirche überhaupt zu etwas nütze in der Welt, so muß sie für alle sittlichen Institute und Gemeinschaften so hochnützig sein, wie für das Leben der Leiber die Luft. Will der moderne Staat ohne die Kirche Schule halten, erziehen und zwar den ganzen Menschen erziehen, so traut er sich mehr zu, als er vermag. Der Stier ist bekanntlich ein nützlich Tier, aber melken kann man ihn nicht. Der Staat kann der Schule viele vortreffliche Dienste leisten; aber Vater- und Mutterstelle kann er bei ihr nicht vertreten. Wer das doch glaubt, der steckt eben in einem Aberglauben.“

Protest. Rektor Dörpfeld, „Die freie Schulgemeinde. Volksaufklärung“. Nr. 91. Warnsdorf. S. 26 u. 27.

III. Die christl. Schule und ihre Feinde. 10. Was die Freimaurer anstreben, hat W. Ostwald offen ausgesprochen: „Die größte Belastung der Elementarschule bei ihrer rationellen Entwicklung ist gegenwärtig, und dies muß rückhaltslos ausgesprochen werden, der Religionsunterricht. Dieser sitzt bei seiner gegenwärtigen Gestaltung wie ein Fremdkörper zwischen den anderen Gegenständen, bringt den Lehrer in Konflikt des Verstandes und des Gewissens und stört durch seine ganz abweichende Beschaffenheit die regelmäßige Entwicklung des kindlichen Geistes. — Die Befreiung der Volksschule von diesem Fremdkörper bleibt als wichtigste politische Aufgabe unserer Zeit übrig.“ (P. R. Hänni, „W. Ostwald“, Sarnen 1912. S. 77.) Diesem Programm schließt sich der schweizerische Lehrerverein an: „Die Konfessionslosigkeit der Volksschule wäre für uns eine politische Notwendigkeit, auch wenn die Bundesverfassung sie nicht ausdrücklich fordern würde“ (Dr. Wettstein, Red. der „L. Z.“ 1882. S. 3) — welches Letzteres aber nicht richtig ist.

„Schul-Ideale der Gegner“. S. 7.

11. „Daß das neutrale Zusammenfügen von Kindern verschiedenster Glaubensformen die Liebe und Duldung befördere, ist ein ganz fadenscheiniges Argument. Wahre Liebe und Duldung ist ein Produkt tiefer Charakterbildung, diese aber ist das Produkt einer Einheit und Geschlossenheit der seelischen Einwirkung, die in der neutralen Schule nicht möglich ist, sondern dort gerade aufs höchste gefährdet wird. Nirgends ist mehr Intoleranz der Kinder bezüglich Rasse und Konfession, als in der religionslosen Volksschule der Vereinigten Staaten.“

Protest. Dr. Förster. Flug „Quo vadis?“ Augsburg 1907. S. 85.

Die Simultanschule ist die Schule der Knechtschaft, — die Schule der Unbulbsamkeit, — die Schule der Prosa, — die Schule der Charakterlosigkeit.“

Generalsuperintendent Dr. Bauer bei Kriege, „Die Simultanschule“, Köln 1906. S. 64.